Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Feldpost 186 zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
mit Zustellung ins Haus K 2·40,
Postversandt nach auswärts K 3.

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den
okkupierten Provinzen) und das
Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I.,
Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Mittwoch, den 5. Juli 1916. Nr. 185.

Erfolgreiche Kämpfe bei Kolomea

Die grosse Schlacht.

Am 2. Juli 1916 sind die Engländer zum erstenmal seit Bestehen des britischen Weltreiches mit einer aus eigenen Mannschaften gebildeten Armee in den Kampf getreten. Als im Jänner dieses Jahres die allgemeine Dienstpflicht in Grossbritannien zur Wahrheit geworden war, als Asquith alle die bedeutenden Schwierigkeiten, die sich einer solchen Umwälzung des Fühlens und Denkens im englischen Volke entgegenstellt, überwunden hatte, da war es nur eine Frage von kurzer Zeit, bis das schier Unglaubliche Tatsache wurde: dass englische Bürger und nicht Söldlinge mit den Waffen in der Hand für ihre eigene Sache einstehen. Wie weit die Vorbereitungen Englands mit den auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht Einberufenen gediehen sind, kann natürlich nicht genau festgestellt werden, doch lässt sich aus der rasch aufeinander folgenden Aufbietung der verschiedenen Jahresklassen folgern, dass aus den zu Beginn dieses Jahres eingerückten Engländern ein nicht unbeträchtlicher Teil des gegenwärtigen britischen Angriffsheeres gebildet wurde.

Der Ansturm des Feindes im Westen richtet sich gegen einen stark in Feindesland vorspringenden Teil der deutschen Front, die südlich von Arras nach Westen ausbiegt und bis Albert eine scharfe Ecke bildet. Der Kreuzungspunkt Bapaume und Peronne an der Somme sind offenbar die nächsten Ziele dieser Offensive und hier sollte der Durchbruch gelingen. Die ersten Angriffstage, die nach gewaltigster Artillerievorbereitung Massenstürme der Infanterie brachten, sind ohne bedeutende Vorteile für den Feind abgelaufen. Gerade der Beginn einer mit den grössten Mitteln angesetzten Offensive, der Ansturm frischer, ausgeruhter Kräfte, bildet das gefährlichste Stadium bei solchen Durchbruchsversuchen. In Wahrheit konnte der Gegner bloss die Besetzung zweier Orte, Curlu nördlich und Frise südlich der Somme, verzeichnen, die westlich von Peronne und hart an der Grenze der deutschen Front liegen. Auch die bisher vom Gegner angegebene Gefangenenzahl ist in Anbetracht der aufgebotenen Massen als ausserordentlich gering zu bezeichnen.

Etwa vier Wochen nach dem Beginn der russischen Offensive und acht Tage nach dem Einsatz neuer italienischer Kräfte an unserer Südwestfront ist nun die dritte grosse Schlacht an einer neuen Front entbrannt und es scheint tatsächlich, als ob die von der Entente lange schon verkündete gemeinsame Aktion jetzt ihrem Höhepunkt zuschreite. Die russischen Angriffe im Raume von Luck sind längst zum Stehen gebracht, ja die gegnerischen Truppen bereits ein gewaltiges Stück zurückgedrängt worden. Die Kämpfe in Südostgalizien nehmen nach unseren Generalstabsberichten an Umfang zu und die feindlichen Verluste werden von massgebender Seite auf etwa 500.000 Mann geschätzt. Furchtbare Opfer hat der erste Monat der russischen Angriffsschlacht dem Feinde gebracht und schon hört man, dass der russische Oberkommandierende, General Brusilow, wegen seiner rücksichtslosen Menschenopferung selbst in dem sentimentalen Erwägungen schwer zugänglichen Russland der Unbeliebtheit zu verfallen droht. Das zähe Ringen um Verdun dauert in schier unfassbarer Heftigkeit nun schon viele Monate an und auch dort sind die Einbussen der französischen Armee ganz enorm. Menschenmassen stehen einander im Augenblick gegenüber, wie sie selbst der gegenwärtige, in allen Masstäben unerreichte Krieg noch nicht im Kampfe gesehen hat.

Es wäre natürlich voreilig, aus den jetzigen Ereignissen auf das Kriegsende zu schliessen, aber jedenfalls bedeuten sie eine höchste Anspannung aller einander gegenüberstehenden Kräfte und es ist vielleicht fraglich, ob je wieder unsere Feinde zu so einer grossen gleichzeitigen Aktion die Kräfte und die innere Uebereinstimmung finden wurden. Die Zentralmächte, auf so gewaltige Kämpfe vorbereitet, sind gerüstet, mit Zuversicht blicken die Völker Oesterreich-Ungarns und Deutschlands den grossen Entscheidungen entgegen, die sich im Osten und Westen vorbereiten. Die Festigkeit im Ausharren, die Ueberzeugung für das Wohl und Wehe nicht nur der Gegenwart, sondern auch einer gesicherten Zukunft zu kämpfen, stählen jeden einzelnen unserer wunderbaren Kämpfer, die der Welt Beispiele treuester Pflichterfüllung und nie erlahmenden Heldenmutes bieten.

e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 4. Juli 1916. Wien, 4. Juli 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina wiesen unsere Truppen vereinzelte russische Vorstösse ab. Bei Kolomea wird in unverminderter Heftigkeit weitergekämpft. Die von den Russen im Westen der Stadt geführten Angriffe drangen nicht durch. Im Norden, südöstlich von Tlumacz, schritten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erfolgreich vorwärts. In Wolhynien versucht der Feind, durch Massenangriffe unser Vordringen aufzuhalten. Er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Unsere Front zwischen dem Meere und dem Monte dei Sei Busi stand abends und die ganze Nacht unter dem stärksten Geschützfeuer und wurde unaufhörlich angegriffen. Die heftigsten Anstrengungen des Feindes richteten sich diesmal gegen den Rücken östlich von Monfalcone, den unsere braven Landsturmtruppen gegen sieben Angriffe vollständig behaupteten. Vorstösse der Italiener gegen unsere Stellungen bei Bagni, dem Monte Cosich und östlich von Selz wurden gleichfalls, zum Teil im Handgemenge, abgewiesen. Vor dem Monte San Michele verhinderte schon unser Geschützfeuer das Vorgehen der feindlichen Infanterie. Nördlich des Suganer-Tales scheiterten Angriffe der Italiener gegen unsere Stellungen am oberen Maso-Bach. Auch nördlich des oberen Posina-Tales schlugen unsere Truppen mehrere starke Vorstösse des Gegners zurück. Gestern wurden 177 Italiener gefangen genommen. Oberleutnant Johann Foint hat sein drittes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer** FML.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 3. Juli. Berlin, 3. Juli. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe beiderseits der Somme erreichte nördlich des Flusses im allgemeien keinen Vorteil. Der Feind erlitt hier ausserordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses bogen wir nachts die gestern in Riegelstellung zurückgenommene Division in eine zweite Stellung zurück.

Die Gefechtstätigkeit auf den nicht angegriffenen Armeefronten ist die gleiche geblieben. Westlich der Maas führten Versuche der Franzosen, uns die an der Höhe 304 genommenen Grabenstücke wieder zu entreissen, zu kleineren Infanteriekämpfen. Oestlich der Maas erschöpfte sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Werk Thiaumont und die Höhe „Kalte Erde". Bei einem derselben drang er vorübergehend in unseren vorderen Graben etwa 600 Meter südwestlich des Werkes ein, wurde aber sofort wieder geworfen. Südöstlich der Feste Vaux ist die „Hohe Batterie" von Damloup seit heute Nacht in unserer Hand. Dort wurden 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Gegen die deutschen Stellungen im Priesterwalde nordwestlich Pont-a-Mousson vorgehende französische Abteilungen wurden mühelos abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden sechs feindiche Flieger abgeschossen, vier davon in unseren Linien. Leutnant Mulzer hat dabei den siebenten, Leutnant Parschau den sechsten Gegner ausser Gefecht gesetzt. Durch Abwehrfeuer ist ein feindlicher Doppeldecker über Donai, ein anderer vorgestern östlich Pervyse (Yser-Front) heruntergeholt. Zwei französische Fesselballons wurden in Gegend Verdun von unseren Fliegern abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An vielen Stellen der Armeen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg steigerte der Feind sein Feuer und unternahm mehrfach Vorstösse, die nur bei Minki (nordöstlich von Smorgon) zum Kampf in unseren Linien führten, aus denen der Gegner unter Einbusse von 243 Gefangenen und starken blutigen Verlusten sogleich wieder vertrieben wurde.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Russen haben nordöstlich und östlich von Gorodischtsche sowie beiderseits der Bahn Baranowitschi—Snow nach vielstündiger Feuervorbereitung angegriffen. Gegen nordöstlich von Gorodischtsche eingedrungene Abteilungen ist der Gegenstoss im Fortschreiten. Sonst ist der Feind unter Zurücklassung vieler Toter und Verwundeter zum Kehrtmachen gezwungen worden.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Starke russische Gegenangriffe nördlich und südwestlich von Luck konnten unser Fortschreiten nicht aufhalten. Grosse Kavallerieattacken brachen kläglich zusammen. Die Gefangenenzahl ist um 1800 Mann gestiegen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer:

Südöstlich von Tlumacz stehen unsere Truppen in günstigem Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

TELEGRAMME.

Die Kämpfe bei Luck.

Der Eindruck in Rumänien.

Agram, 4. Juli.

„Obzor" meldet aus Bukarest, dass dort die Nachricht über die Waffenerfolge der Armee Linsingen westlich von Luck einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen hat.

In den rumänischen militärischen Kreisen ist man der Ansicht, dass die anfängliche Siegeszuversicht Russlands nicht allzugross gewesen sein dürfte, da sonst die russische Presse nicht eine so heftige Sprache gegen Rumänien geführt hätte, insbesondere aus Anlass der russischen Grenzüberschreitungen, zu welcher Zeit die russischen Blätter immer dringender die Forderung an Rumänien gerichtet haben, sich der Entente anzuschliessen. Die russische Presse schreibt, dass es von allem Anfang an die elementarste Pflicht Rumäniens war, an der Seite der Entente zu intervenieren und wenn das nicht geschehen ist, so hat das Land seine historische Mission nicht erfüllt und dadurch den Anspruch auf Selbständigkeit verloren.

Italienische Lügen.

Feige Kriegslisten und Heuchelei.

Wien, 4. Juli. (KB.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

In einem italienischen Zeitungsartikel wird behauptet, in den letzten Kämpfen der Heeresgruppe Erzherzog Eugen sei vom Kommando dieser Heeresgruppe der Befehl ausgegeben und befolgt worden, keine Gefangenen zu machen. Demgegenüber wird festgestellt, dass ein solcher Befehl natürlich nicht ausgegeben worden ist. Der beste Beweis gegen die italienische Behauptung liegt in der Tatsache, dass seit Mitte Mai fast 50.000 Italiener bei der Heeresgruppe Erzherzog Eugen gefangen eingebracht wurden.

Die Tendenz des italienischen Zeitungsartikels ist ziemlich durchsichtig: Er will die durch die Niederlage in Südtirol gesunkene Moral der italienischen Truppen heben und zugleich der dort zutage getretenen Neigung der italienischen Truppen, sich gefangen zu geben, entgegen arbeiten, indem er zu Hass und Rache für die angeblichen Grausamkeiten der österreichisch-ungarischen Soldaten aufreizt.

Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass das Heeresgruppenkommando infolge der Anwendung feiger Kriegslisten durch die Italiener sich veranlasst sah, einen Befehl zu erlassen, in dem das grösste Misstrauen diesem Feinde gegenüber empfohlen wird. Am 24. Mai bedienten sich die Italiener bei Strigno bei einem Angriff gegen eines unserer Regimenter der Kriegslist, sich mit aufgehobenen Händen in Schwarmlinie zu nähern und sodann durch Bombenwürfe die Linien zu durchbrechen. Der Angriff wurde im Handgemenge abgewiesen, das Regiment hatte jedoch 70 Mann Verluste, darunter zehn Tote. Dies veranlasste das Heeresgruppenkommando zu dem Befehle, den Truppen allgemein einzuschärfen, dass einem Feinde, der politisch so treulos handelte, auch die treuloseste und hinterhältigste Kampfesweise zugemutet werden müsse.

Die Schlacht im Westen.

Die „Times" bereiten auf Fehlschläge vor.

London, 4. Juli. (KB.)

Die „Times" melden aus Paris über die Offensive:

Die Engländer und die Franzosen gehen vollkommen einheitlich vor. Die Belgier übernahmen eine nützliche Rolle, indem sie einen grösseren Abschnitt der Front besetzten, als bisher, und die deutschen Stellungen unter Artilleriefeuer nahmen. Das für den Angriff der Franzosen und Engländer gewählte Gelände ist günstiger als jenes, in dem die Franzosen im letzten Jahre ihre Offensive unternahmen. Die Artillerie spielt eine wichtige Rolle. Die Infanterie hat diesmal geringere Verluste als bei den Angriffen nach der alten Methode.

Trotzdem ist die Aufgabe der Infanterie noch immer schwer. Wir müssen ziemliche Fehlschläge erwarten, ehe wir erreichen, was wir wollen.

Die Bedrohung des Forts Souville.

Genf, 4. Juli.

Wie der Pariser Berichterstatter der „Times" mitteilt, wird der Feind in absehbarer Zeit in der Lage sein, den grossen Ausfall auf das Plateau von Souville, auf das letzte Bollwerk der äusseren Verteidigungslinie Verduns, zu machen. In Meilen gemessen, ist der Vormarsch der Deutschen nicht gross, aber doch ist das Resultat belangreich. Jede hundert Meter voraus bedeuten jetzt mehr für die Deutschen, als jede Meile in den ersten Monaten des Kampfes. Es ist bloss ein geringer Abstand, der die Deutschen von Verdun scheidet, aber ein Sieg bei Verdun wird für den Kronprinzen eine kolossale moralische Bedeutung haben, denn der Fall Verduns wird deprimierend auf ganz Frankreich wirken.

Bombenwürfe auf Sofia.

Sofia, 4. Juli. (KB.)

(Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur.) Montag früh gegen acht Uhr erschien für einen Augenblick ein feindlicher Aeroplan über Sofia und warf acht Bomben auf verschiedene Punkte der Stadt ab, ohne Schaden zu verursachen.

Zwei unserer Abwehrgeschütze beschossen den Aeroplan, der sofort die Flucht ergriff.

Entente-Besorgnisse um Saloniki.

Budapest, 4. Juli.

„Esti Ujsag" meldet aus Sofia:

„Athenai" schreiben, dass man, wie berichtet wird, in den Kreisen der Entente-Heeresleitung beschlossen habe, grosse Truppenkörper aus Aegypten nach Saloniki zu transportieren.

Die Heeresleitung habe den Bericht erhalten, dass beim Pass von Rupel gegen 100.000 Bulgaren und bei Oktschilar ebensoviele Deut-

sche und Bulgaren kampfbereit stehen. Man nehme es als gewiss an, dass die Bulgaren einen energischen Angriff in Griechisch-Mazedonien einleiten wollen und hält es darum für unbedingt notwendig, auch aus Aegypten ansehnliche Truppenmassen nach dem Balkan abzuziehen.

Die Vorgänge in Griechenland

Wachsende Erbitterung gegen Venizelos.

Bern, 4. Juli. (KB.)

Nach Meldungen französischer Blätter bildete sich in Griechenland neben dem Reservistenverband, der gegen Venizelos gerichtet ist, ein anderer Militärbund, ähnlich der Offiziersliga. Der Militärbund soll einen allgemeinen Einspruch gegen die Verletzung der Freiheitsrechte durch die Entente veranstalten.

In Saloniki kam es zu Kundgebungen des griechischen Offizierskorps, die gegen Venizelos gerichtet waren. Zwanzig Offiziere drangen in die Redaktionsräume des Venizelisten-Blattes „Risospatis" ein, stellten den Schriftleiter wegen eines ententefreundlichen Artikels zur Rede und versetzten ihm und anderen Journalisten Säbelhiebe. Sie demolierten auch die Einrichtung. Die französischen Militärbehörden leiteten eine Untersuchung ein.

Griechische Offiziere vor dem französischen Kriegsgericht.

London, 4. Juli. (KB.)

Reuter meldet aus Saloniki: Die französische Polizei verhaftete zehn griechische Subalternoffiziere, die Samstag den Herausgeber des venizelistischen Blattes „Risospatis" überfallen hatten.

Die Offiziere wurden in das Gefängnis gebracht und kommen vor ein französisches Kriegsgericht.

Türkischer Generalstabsbericht

Konstantinopel, 3. Juli. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

In Südpersien passierten die Russen auf ihrem Rückzuge von Kostevabad nachts Harunabad und flüchteten mit ihren Hauptkräften eilends in der Richtung auf Mahadescht. Eine starke, in Harunabad zurückgelassene Nachhut wurde am 29. Juni gezwungen, sich in der Richtung auf den Standort der Hauptmacht zurückzuziehen.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel wurden feindliche Lager und Truppenansammlungen von unseren Geschützen wirksam beschossen. Auf dem linken Flügel befestigten unsere Truppen die den Russen in den letzten Tagen entrissenen Stellungen nördlich des Tschorochflusses. Im Ostteil dieses Abschnittes scheiterte ein von den Russen versuchter Offensivstoss. Ueberrumpelungsversuche, die der Feind an einigen Punkten des Küstenabschnittes unternahm, wurden mit Verlusten für ihn abgeschlagen.

Einbringung der rumänischen Weizenernte.

Bukarest, 4. Juli. (KB.)

Halbamtlich wird mitgeteilt, dass die Weizenernte vor acht Tagen in der kleinen und grossen Wallachei begonnen hat und dank dem günstigen Wetter rüstig fortschreitet, so dass sie in einigen Tagen, schon Mitte nächster Woche, beendet sein wird. Die Ernte ist befriedigend und besser als im Vorjahre, sowohl was die Menge als die Güte anbelangt. Rost verursachte nur geringen Schaden.

Vertagung der russischen Duma.

Petersburg, 4. Juli. (KB.)

(Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Durch kaiserlichen Ukas wurde die Duma bis zum 11. November vertagt.

Zur Verurteilung Liebknechts.

Genf, 4. Juli. (KB.)

Bei Besprechung der innerpolitischen Lage in Deutschland beschäftigt sich eine der hiesigen Zeitungen mit der Verurteilung des Abgeordneten Liebknecht, wobei das Blatt zu folgender Kritik kommt:

In keinem kriegführenden Staate darf ein Urteil gefällt werden, das so milde ausfällt.

Nach Schluss der Redaktion.

Die Schlacht bei Kolomea.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 4. Juli.

„Pesti Naplo" meldet: Die russische Aktion ist jetzt bei Kolomea am heftigsten. Seit vier Tagen hält die Schlacht an, die noch unbeendigt ist.

Von mehreren Punkten der Front wird gemeldet, dass die Russen mit den gänzlich veralteten Kavallerieattacken arbeiten.

Die englisch-französische Offensive.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 4. Juli.

Massgebende Schweizer Militärkreise beziffern die Stärke des englisch-französischen Angriffsheeres auf zwei Millionen Mann einschliesslich der Reserven.

Die beiden ersten Tage der Massenangriffe werden als nicht besonders erfolgreich bezeichnet, da das Ueberraschungsmoment vollständig fehlte. Es werde sich bald zeigen, ob die Engländer Verdun entlasten.

Kosakenunruhen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 4. Juli.

Das Kosakengebiet des Kubanschen Bezirkes steht in hellem Aufruhr. Die Kosaken töteten zahlreiche russische Beamte. Jede russische Besitzung wurde für herrenlos erklärt, Geschäfte werden geplündert und deren Inhaber zu Tode gemartert. Eine amtliche Kundmachung bezeichnet Teuerung als Ursache der Revolten, deren Gründe aber in der Erbitterung der Kosaken gegen das russische Regime und den Krieg zu suchen sind. Dadurch macht sich eine allgemeine antirussische Bewegung in der Ukraina bemerkbar.

Der General-Gouverneur erbat militärische Unterstützung aus Petersburg.

Casements Berufung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 4. Juli.

Die Berufungsverhandlung im Prozess gegen Sir Roger Casement wurde auf den 12. Juli angesetzt.

Die Natur im Juli.

Hochsommer! Die Zeit der Fruchtreife. Und dennoch ist es mit dem Blühen noch nicht vorbei, im Gegenteil, es duftet allenthalben. Von Bäumen freilich nur etwa die Winterlinde *(Tilia parvifolia)* und von den Sträuchern die gemeine Waldrebe, die keine Blumenblätter, sondern nur 4 bis 5 weissliche Kelchblätter hat, die Weinrose und der Teufelszwirn. Dafür aber von Kräutern und Gräsern eine unabsehbare Schar. Zählen wir aufs Geratewohl auf: Beifuss in allen seinen Arten, von denen der gemeine mit seinen dunkelgelben Blütenköpfchen eine pikante Würze für Gänsebraten ist — wenn man welchen hat, Dost, Sandwurz, Labkraut und Katzenpfötchen *(Gnaphalium dioicum)*, das eine bescheidene Verwandte des vornehmen Edelweiss, die grosse Familie der Galiumkräuter, darunter *G. verum*, welches Milch zum Gerinnen bringt und deshalb Labkraut genannt wird und deren wohlriechende, goldgelbe Blüten von den prosaischen Engländern zur Bereitung des Chesterkäses verwendet werden, Sonnenröschen und Wohlverleih. Lein *(Linium teunifolium)*, der süsslich riechende, vom Apotheker zur Pflasterbereitung und von den Hausfrauen als Mottenmittel benutzte Bisamklee, Nachtkerze und *Orobanche*, d. i. Sommerwurzarten, zeigen ihre Blüten; die letzteren sind ein bösartiges Unkraut. Weiter zu nennen sind der weiss blühende Grundheil (Bergeppich), Mauerlattich, Salz und Seifenkraut und natürlich Quendel, dessen blassrote Blüten so angenehm riechen und der als Gartenpflanze im Liede vom schönen, grünen Jungfernkranz mit Lavendel zusammen erwähnt wird. Der Thymian des Gartens aber ist ein anderer als der des Feldes, der Quendel. Auf Wiesen und am Wasser finden wir Blumenbinse und Sumpfdistel und Pastinaken mit gelben Blüten. Früher baute man *Pastinaca sativa* in Deutschland viel an, jetzt nur noch selten. Auch Grasnelke und Baldrian sollen nicht vergessen werden. Im Walde blühen die *Melampyrum*, die Waldweizenarten, Tausendgüldenkraut und der sehr gefährliche Fingerhut, dessen rote Blumen durch den Laubwald leuchten. Dagegen ist Pimpernell, obgleich sie schlecht schmeckt und noch schlechter riecht (Bockspetersilie) harmlos und wird sogar als Arznei verwandt. Das verachtete Gesindel der Wegwarte, Gänsefuss, Klette und Eselsdistel, die am Wege und auf Schutt wachsen, soll nur so obenhin erwähnt werden.

Für Pilzsucher ist gute Zeit, es gibt Champignons (die Franzosen nennen jeden Pilz Champignon), Steinpilze *(Boletus edulis)*, Pfefferlinge und anderes, was wohlschmeckt, aber natürlich auch Giftpilze. Weniger nahrhaft, aber ebenso ergiebig wie die Pilzsuche ist die Käferjagd. An Pappeln und Weiden sind Blattkäfer häufig, an anderen Stämmen kriecht der Müller in die Höhe, auf altem Holz sitzt der braune oder pechschwarze Bockkäfer, keine Schönheit! Auf Spargeln tun sich die Spargelhähnchen (Blattkäfer) gütlich und ebenso haben andere Pflanzen ihre besonderen Liebhaber, deren gelehrte Namen *Leptura*, *Stenopterus* usw. herzubeten wenig Zweck hat. Dagegen soll die Gesellschaft der Schmetterlinge rücksichtsvoller behandelt werden. Um Blüten gaukeln Kaisermantel und die anderen grossen Perlmutterfalter, der Zitronenfalter *Vanessa cardui*, *Epinephele janira*, verschiedene Widderchen und Spinner. Auf Blättern sieht man Zipfelfalter und beim Gang durch den Wald Schillerfalter, Eisvögel, Trauermäntel und Bläulinge und Weisslinge, diese zum Teil in zweiter Generation. An Baumstämmen kann man finden Blauhieb, Nonne, Schwammspinner und andere. Alle freilich können nicht aufgezählt werden. — Die Ameisen „schwärmen", Netzflügler gibt es viele und dass Mücken und Schnaken dem Menschen um diese Zeit das Leben sauer machen, weiss jeder aus eigener Erfahrung. Im Reiche der Reptilien, Amphibien und Fische gibt es Kindersegen. Eidechsen und Blindschleichen haben Junge. In den Lüften ist die neue Generation mündig geworden, viele der jungen Vögel sind schon so gross wie die Eltern, so bei den Kolkraben, Buchfinken und Bachstelzen. Die Spatzen und die Stare plündern auf dem Felde und in den Kirschbäumen. Von den Säugetieren ist wenig zu melden, die Fischottern bellen; und die Rehböcke fangen an, sich angelegentlich um die Ricken zu kümmern. Die Mäuse vermehren sich wie Sand am Meer.

Die Drahtseilbahn auf den Lovcen.

In den „M. N. N." gibt der Höhlenforscher G. Lahner folgende interessante Darstellung der zweiten, im technischen Sinne erfolgten Eroberung des Lovcen.

Nicht die Erstürmung des von Natur und Menschenkunst fast unüberwindlich gemachten Bollwerkes, hinter dem ein kleiner, aber tapferer Gegner des Grossen spotten zu können glaubte, soll noch einmal geschildert werden, wenn ich von der Eroberung des Lovcen erzähle. Die Darstellung gilt einer anderen Aktion, die einer zweiten Eroberung des Lovcen, im technischen Sinne, gleichkommt und der militärischen Ingenieurkunst ein stolzes Zeugnis gibt.

Eine Drahtseilbahn, wie sie in der Anlage nicht kühner und in ihrer Bauausführung nicht schwieriger ausgedacht werden könnte, verbindet heute schon den Hafen von Cattaro mit der Lovcen-Höhe und unaufhörlich ziehen Ballen mit Verpflegsartikeln für die in Montenegro stehenden Truppen ihren Weg auf dieser Bahn. Es ist ein endloser Reigen von Säcken und Förderbrettern, die mit der Gleichmässigkeit eines Uhrwerkes in kurzen Abständen auf und nieder steigen, und den staunenden Montenegrinern dämmert ein Licht auf, dass die „Schwabas" doch verflixt schlaue Kerle sind.

Eine herrliche Reise voll überwältigender Eindrücke muss es sein, so durch das Luftmeer wie ein Flieger dahinzugleiten, hinabzusteigen in die warmen Regionen des *mare nostro* oder hinauf in die Schrofengipfel des Lovcen. Da wir aber von einer Zigarrenkiste oder einem Mehlsack eine Schilderung ihrer Reiseeindrücke niemals gewärtigen dürfen, so entschloss ich mich, einmal ihren Platz einzunehmen, und wiegte mich in der obersten Station Krstac (Lovcensattel) bald auf einem sogenannten Förderbrett, dessen Fläche gerade genug Raum bietet für den zum Sitzen bestimmten Körperteil und die ausgestreckten Beine, vorausgesetzt, dass diese nicht zu lang geraten sind. Ein paar kräftige Hände bringen mein Fahrzeug in Schwung, es geht von der Gleitschiene mit einem merklichen Stoss auf das Laufseil, die Klemmvorrichtung schnappt automatisch nach diesem, und nun schwimmt der Passagier hinaus ins Leere. Jäh weicht die Erde unter ihm, im nächsten Augenblick senkt sich der Blick schon in die Tiefe, wo in grauenhafter Oede und Wildheit die steilen Felsenhänge des Lovcen, zerrissen und zerschründet, zum Meere hinabstürzen.

Und über diese Mauern, deren Erklimmung eine vorzügliche alpine Leistung bedeuten würde, sind unsere Truppen im Sturme gestiegen, bedroht vom feindlichen Feuer und von der steinernen Artillerie des manchmal äusserst brüchigen Berges. Ueber diese Mauern hat im Schneegestöber und Borasturm unsere Eisenbahntruppe binnen sechs Wochen eine Beförderungsanlage gebaut, die im Frieden ein staunenerregendes Werk wäre. Man weiss nicht, was man mehr bewundern soll...

Weiter zieht das Schifflein. Der einsame Passagier schwimmt in Luft, in Seligkeit, in Wonne. Sonnenglast über Meer und Erde, heiliger Gottesfriede. Da drunten blaut die Bocche; wie wunderbar geschnörkelt sie sich in das Land hinein windet, und die lieblichen Städtchen an ihrem Gestade, die alle noch von venezianischer Pracht erzählen und von — der Vergänglichkeit irdischer Grösse. Und darüber hinaus, wie eine Mauer sich gegen die Kimmung aufbauend, jenes vielbesungene Meer, auf das wir vom Lovcen aus die schwere Hand nun legen, welschen Traum und welschen Trug zerstörend. Von einer Brise lebhaft gekräuselt, erscheint seine ganze weite Fläche wie ein blitzender Spiegel, den gegen den fernen Horizont zu purpurne Farbenglut überwallt... Die Technik, diese moderne, erderobernde Blüte menschlichen Geistes, hat auch den Lovcen für uns zum zweiten Male erobert. Wie mir Oberleutnant Rudolf Busich des Eisenbahnregimentes, der dieses Werk in sechs Wochen erbaute, liebenswürdig mitteilt, beträgt die Länge der Bahn vier Kilometer bei einer Höhenüberwindung von 950 Metern. Diese Eisenbahn, nach System Bleichert, besitzt im ganzen fünf Stationen und eine Seilniederhaltstation und weist Steigungen bis zu 72% auf. Die vier Benzinmotoren mit je 25 PS können in zwanzig Betriebsstunden täglich 150 Tonnen zur Höhe fördern, zu deren Fortbringung sonst 75 Lastautos erforderlich wären. In erster Linie für Gütertransporte bestimmt, besitzt die Bahn aber auch Einrichtungen für den Transport Verwundeter.

Fast unbeschreibliche Schwierigkeiten traten in dieser feindlichen Bergnatur dem Baue entgegen: die Trassierung, im unwegsamsten, unübersichtlichen Gebiete, die wegen der starken Steigungen und des felsigen Bodens notwendigen umfangreichen Mauer- und Sprengarbeiten in den Stationen (40 Tonnen Zement und an die 400 Kilo Sprengmunition wurden verbraucht), die Transporte der schweren Eisenbahnbestandteile, Motoren usw., wofür eigene Wege gebaut werden mussten; dann die Transporte von Bauholz, Zement, Sand, Wasser usw. auf die einzelnen Baustellen durch Menschen und Tragtiere, das Aufstellen von Stützen auf schwindelerregenden Felsschrofen, das Auslegen des Drahtseiles längs der Steilhänge, über Kämme, Schluchten und Abgründe.

Diese wenigen Daten sprechen von vieler unmenschlich harter und leider auch opferreicher Arbeit, aber grosse Werke sind nur mit grossen Mitteln zu erreichen, und die Lovcen-Bahn ist ein grosses, ein sehr grosses Werk.

Lokalnachrichten.

Seelenmesse für Kaiser Ferdinand. Montag, den 3. Juli ist in der Krakauer Kathedralkirche eine Seelenmesse für weiland Kaiser Ferdinand durch den Prälaten Nikel in Anwesenheit einer zahlreichen Geistlichkeit mit Fürstbischof Sapieha und Bischof Nowak an der Spitze abgehalten worden. Beim Gottesdienst waren Vertreter der Militärbehörden mit dem Festungskommandanten Exz. FML. Lukas, Vertreter aller Zivilbehörden mit dem Festungskommissär Delegaten Dr. Fedorowicz, der Universitätssenat mit Prorektor Dr. Zoll, der Stadtpräsident Exz. Dr. Leo sowie alle Vizepräsidenten anwesend.

Regelung verschiedener städtischer Angelegenheiten. Montag den 3. d. M. begann im Krakauer Magistrat eine Konferenz von Vertretern des k. u. k. Festungskommandos mit den Vertretern der Stadtverwaltung über verschiedene städtische Angelegenheiten. An den Beratungen nahmen seitens des k. u. k. Festungskommandos Seine Exzellenz Festungskommandant Feldmarschalleutnant Lukas mit sechs Referenten, seitens der Stadtverwaltung alle Mitglieder des Stadtpräsidiums mit dem Präsidenten Exzellenz Dr. Leo, ferner der Festungskommissär Dr. Fedorowicz und der Leiter der Polizeidirektion Dr. Broszkiewicz teil. Die Beratungen haben finanzielle Hilfe für die Stadt Krakau zur Ermöglichung der Verbesserung der Strassen, der Reinigung der Stadt, weiterer Einwölbung der Rudawa, einer Erweiterung der Wasserleitungsanstalt u. dgl. zum Gegenstande. Die Wünsche der Stadtverwaltung hat Exzellenz Dr. Leo in einer längeren Ansprache vorgebracht.

Grossfeuer in Pleszów bei Mogiła. Am 3. d. M. wurde um 3 Uhr 43 Minuten nachmittags Feuer durch Blitzschlag in Pleszów gemeldet. Es rückte ein kombinierter Löschzug der Zentrale mit Benzinmotorpumpe aus. Als die Feuerwehr um 4 Uhr 4 Minuten am Brandplatze eintraf, hatte sich das Grossfeuer schon auf drei Scheunen und zwei Strohtristen verbreitet und diese in ein Flammenmeer umgewandelt. Ein mächtiger Funkenregen ging über die in der Nähe befindlichen Baulichkeiten nieder, für die die Gefahr sehr gross war. Der Brand wurde mit vier Schlauchlinien von der Motorspritze, die am Ortsteich aufgestellt wurde, angegriffen. Die Festungsfeuerwehr hatte einen harten Kampf mit dem verheerenden Elemente auszufechten, da die Flammen nach allen Seiten schlugen und die Hitze so gross war, dass sich anfangs das mit den Schläuchen zugeführte Wasser, noch ehe es die Flammen erreichte, in Dampf auflöste. Trotzdem gelang es der Festungsfeuerwehr nach einer Stunde, das Feuer so zu lokalisieren, dass die angrenzenden grossen Scheunen mit Lokomobilen und Heuvorräten, die schon in Brand geraten waren, vollständig gerettet wurden. Weitere Arbeiten bis zum gänzlichen Ablöschen der Brandstelle dauerten jedoch noch fünf Stunden. Die Festungsfeuerwehr rückte um 10 Uhr 40 Min. abends in die Zentrale ein. Die am Brandplatze erschienenen Landsturm-Artillerieabteilungen, die vom Verteidigungs-Bezirkskommandanten Oberstleutnant Mainery zur Verfügung gestellt worden waren, beteiligten sich unter dem Kommando der Leutnants Siebert und Dr. Witz und des Fähnrichs Russo mit grosser Aufopferung an den Löscharbeiten.

Die Ausstellung von plastischen Karten (Reliefkarten), Grodzkagasse 61, I. Stock, hat ein sehr reges Interesse nicht nur bei Lehrern, sondern auch in Militärkreisen erweckt und wird daher die ganze Woche hindurch bis einschliesslich Sonntag (9. Juli) von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr geöffnet bleiben. Eintritt frei.

Privattelegrammverkehr mit Lemberg. Die galizische Post- und Telegraphen-Direktion teilt mit, dass der Privattelegrammverkehr von und nach Lemberg am 2. d. M. unter den vorherigen Bedingungen, d. h. nur für dringende Telegramme, wiedereröffnet wurde.

Die Fortsetzung des Romanes „Die Tochter des Erbvogts" musste wegen Raummangels wegbleiben.

Verschiedenes.

Kriegsarchive an der Universität Leipzig. Während beim Kriegsarchiv der „Deutschen Bücherei" der Gesichtspunkt der Aufbewahrung in Verbindung mit möglichst weitgehender Vollständigkeit vorherrscht verfolgen zwei kleinere Sammlungen, die der Universität Leipzig angegliedert sind, vor allem wissenschaftliche und Unterrichtszwecke. Das Wirtschaftlich-soziologische Archiv, das unter Leitung des Nationalökonomen Prof. Dr. Franz Eulenburg steht, umfasste Anfang April 1916 rund 40.000 Blatt; der wöchentliche Zugang beläuft sich gegenwärtig auf etwa 500 Blatt. Die Grundlagen dieser Sammlung bilden die Tagespresse des In- und Auslandes sowie eine grössere Zahl periodischer Veröffentlichungen. Die Materialien werden technisch so schnell verarbeitet, dass sie bereits wenige Tage nach der Veröffentlichung benutzt werden können. Das Ausland ist mit fast der Hälfte in der Sammlung vertreten. Von den einzelnen Hauptgruppen nennen wir: Eisenindustrie, chemische Industrie, Papier-, Leder- und Holz- sowie Maschinenindustrie. Besonders inhaltsreich sind die Rubriken Textilindustrie und Bergbau. Reichhaltig vertreten sind auch die Banken, das Verkehrswesen, die Nahrungs- und Genussmittel. Dem inneren wie dem äusseren Handel, der Volksernährung und der Landwirtschaft ist besonderes Interesse gewidmet. Die zahlreichen Organisationen ebenso wie die mannigfachen Kriegsgründungen sind in demselben Masse berücksichtigt wie die Höchstpreise und die Finanzen. Vom Auslande sind die Nachrichten über England bei weitem am zahlreichsten. Aber auch Russland, die Schweiz, Frankreich, die Vereinigten Staaten und vor allem Oesterreich-Ungarn sind mit reichem Material vertreten, ebenso der Balkan und Ostasien. Die Sammlung der Artikel über Mitteleuropa umfasst allein über 400 Nummern. Auch die Fragen des künftigen Wirtschaftskrieges sind besonders gesammelt. Das Historisch-politische Archiv, das Prof. Dr. Paul Herre leitet, zählt gegenwärtig etwa 65.000 Blatt; der wöchentliche Zugang beträgt zurzeit etwa 2000 Blatt. In 130 Rubriken sind die Materialien geordnet. Sie erstrecken sich namentlich auf die Vorgänge der auswärtigen Politik, des inneren staatlichen Lebens in den Verfassungskörperschaften, im Parteiwesen und öffentlicher Meinung, sowie auf die politischen Verwaltungsmassnahmen. Aber auch das geistige und im weitesten Sinne kulturelle Leben während des Krieges wird eingehend berücksichtigt; die Gebiete Religion und Kirche, Schule usw. sind in zahlreichen Nachrichten vertreten. Grosser Wert ist auf die Berücksichtigung der internationalen Probleme gelegt. Für die Bündnispolitik der gegnerischen Mächtegruppen, die Frage der Neutralen, die Stellung des Papsttums und des Katholizismus, der Sozialdemokratie usw. liegen je Hunderte von Blättern vor. Beide Archive sind in den Räumen der Akademischen Auskunftsstelle der Universität untergebracht und auf vorherige Anfrage jedem zugänglich. Die Sammlungen konnten bereits für verschiedene wertvolle Arbeiten nutzbar gemacht werden.

Ablieferung von Metallgeräten.

Am 2. Juli wurde eine die Ablieferung von Metallgeräten betreffende Kundmachung durch Anschlag veröffentlicht. Die wichtigsten Bestimmungen dieser Kundmachung lauten:

a) Abzuliefernde Geräte aus Kupfer, Kupferlegierungen und Nickel. Abzuliefern sind:

1. Kochgeschirre (Koch-, Einsiede-, Gefrorenes-kessel, Töpfe, Kasserolen, Pfannen, Kannen, Backformen u. dgl.) und einfaches Tafelgerät (Kühler, Schüsseln, Tassen, Schalen, Leuchter u. dgl.) aus Kupfer (auch verzinnt oder mit anderen Metallen überzogen); unter Tafelgerät sind Essbestecke (Messer, Gabeln und Löffel) nicht zu verstehen; 2. die unter 1. angeführten Geschirre und Geräte (mit Ausnahme von „Gürtlerwaren", wie Suppentöpfe, Kannen, Siebe, Sauceschalen, Gemüseschüsseln u. dgl.) aus Reinnickel; 3. Küchengeräte (wie Mörser, Mörserstössel, Schneekessel, einfache Leuchter, mit Ausnahme von Blechleuchtern, Bügeleisen, Tassen u. dgl.) aus Messing; 4. Waschkessel, Wasserschiffe der Herde, einfache Wasserbehälter sowie Badewannen aus Kupfer (auch verzinnt oder mit anderen Metallen überzogen); 5. Obsteinsiedekessel aus Kupfer oder Messing, insoweit sie nicht in fabriksmässigen Betrieben verwendet werden; 6. einfache Glut- oder Feuerbecken und einfache Ofenvorlagen aus Kupfer, Messing, Bronze, Tombak; 7. Messinggewichte im Einzelgewicht von ½ kg und darüber; 8. einfache Vorhangstangen (Rohre) und -träger, Teppich-, Griff- und Schutzstangen (Rohre) aus Messing, die leicht abnehmbar sind und keine oder eine leicht entfernbare Einlage besitzen.

Die unter *a)* angeführten Metallgegenstände haben abzuliefern: 1. Erzeuger und Händler, die die angeführten Gegenstände herstellen oder verkaufen; 2. Haushaltungen; 3. Hauseigentümer; 4. Inhaber von Gast- und Schankgewerben, Bäckereien und Zuckerbäckereien; 5. Vereine, Klöster, Spitäler, Sanatorien, Erholungsheime, Bäder, Lehr- und Erziehungsanstalten und sonstige Anstalten; 6. jeder, der Gegenstände der unter *a)* Punkt 6, 7 oder 8 angeführten Art besitzt, hinsichtlich dieser Gegenstände; 7. jeder, der die unter *a)* angeführten Gegenstände für einen Ablieferungspflichtigen aufbewahrt.

Wird die absolute Unentbehrlichkeit eines Gegenstandes behauptet, so entscheidet darüber die zuständige Uebernahmskommission unter Bedachtnahme auf die Möglichkeit der Beschaffung von aus anderen Materialien hergestellten Ersatzgegenständen. Diese Kommission erteilt erforderlichenfalls eine angemessene Frist zur Beschaffung des Ersatzgegenstandes und sohin nachträglichen Ablieferung. Wenn ein Gegenstand wegen Unentbehrlichkeit oder zum Zwecke der Ersatzbeschaffung dem Besitzer dauernd oder vorübergehend belassen oder wenn ein solcher von der Uebernahmskommission, weil er nicht ablieferungspflichtig ist, zurückgestellt wird, so erhält der Besitzer eine den betreffenden Umstand bezeugende Bestätigung.

Nicht abzuliefern sind: 1. Mit Kupfer, Messing, Bronze, Tombak oder Nickel lediglich überzogene oder plattierte Gegenstände aus anderem Material; 2. Obst- und Gemüseeinsiedekessel aus Kupfer oder Messing, die in fabriksmässigen Betrieben oder in Fachschulen in Verwendung stehen; 3. Küchenwagen, Teesamoware, sogenannte Wiener Kaffeemaschinen, elektrische Kochapparate, Manometerkessel in Küchen, Wäschetrommeln; 4. Wasserschiffe der Herde dann, wenn durch ihre Entfernung die Benützbarkeit des Herdes ohne Rücksicht auf die Warmwasserbereitung aufgehoben wird; 5. einfache Vorhangstangen (Rohre) und -träger, mit Ausnahme jener, die zu den Lagerbeständen der Erzeuger oder Händler gehören, gleichgültig, wo die Lagerbestände sich befinden; 6. Apothekergeräte; 7. Gegenstände von besonderem künstlerischen oder historischen Werte.

Die unter Punkt 7 angeführten Gegenstände sind jedoch der Uebernahmskommission behufs Einleitung der Entscheidung über die Ablieferung vorzulegen.

Haushaltungen, Hauseigentümer haben, ohne das Erscheinen der Uebernahmskommission abzuwarten, die Metallgeräte in die Sammelstelle abzuliefern. An dem festgesetzten Tage haben die Ablieferungspflichtigen die Gegenstände in der Sammelstelle abzuliefern. Daselbst erfolgt sofort die kommissionelle Gewichtsbestimmung, Uebernahme und Festsetzung des gebührenden Vergütungszusatzes. Die dem Ablieferungspflichtigen gebührende Gesamtvergütung wird nach Anweisung durch die Intendanz des zuständigen Militärkommandos im Wege der Gemeinde des Ablieferungsortes gegen Verweisung der oberwähnten Bescheinigung ausbezahlt.

b) Ablieferung von Zinngeräten.

1. Krüge, Zimente und sonstige Gefässe und Geschirre, Schüsseln, Teller, Tassen, Deckel, Löffel und sonstige Geräte; 2. Schanktassen; 3. Badewannen, die ganz oder zum überwiegenden Teile aus Zinn oder Zinnlegierungen bestehen, sind nach den näheren Vorschriften der Ministerialverordnung vom 28. April 1916, R. G. Bl. Nr. 122, an die zuständige k. k. Uebernahmskommission für Metalle und Legierungen (Graz, Prag, Salzburg, Wien Nordwestbahnhof) einzuliefern. Diese Gegenstände sind, wenn sie im Zeitpunkte des Amtierens der nach der Ministerialverordnung vom 16. Juni 1916, R. G. Bl. Nr. 181, in der betreffenden Gemeinde bestellten Uebernahmskommissionen noch nicht an eine der vorerwähnten k. k. Uebernahmskommissionen tatsächlich abgesendet worden sind, von jedem, der sie besitzt, auf Lager hält oder für andere aufbewahrt, am gleichen Tage und in dieselbe Sammelstelle abzuliefern, wie für Metallgeräte unter *a* vorgeschrieben ist. Für Gegenstände von besonderem künstlerischen oder historischen Werte gilt die unter *a*, P. 7. getroffene Anordnung. Die Uebernahme der Zinngeräte und die Auszahlung der Vergütungen erfolgt nach den unter *a* enthaltenen Bestimmungen.

Wer vorsätzlich seine Pflicht zur Lieferung verletzt, wird vom Gerichte mit strengem Arreste von einem Monate bis zu einem Jahre und bei Gefährdung der militärischen Interessen der Monarchie mit strengem Arreste von drei Monaten bis zu drei Jahren bestraft. Daneben kann eine Geldstrafe bis zu 20.000 Kronen verhängt worden. Sonstiges Zuwiderhandeln gegen die getroffenen Anordnungen wird von der politischen Behörde erster Instanz mit Geldstrafe bis zu 5000 Kronen oder Arreststrafe bis zu sechs Monaten geahndet.

Theater, Literatur und Kunst.

Krakauer Operngesellschaft. Donnerstag, den 6. d. M. bringt der Spielplan die zweite Erstaufführung in dieser Saison, und zwar die Oper „Faust" von Gounod, deren sorgfältige Vorbereitungen bereits ihrem Ende entgegengehen.

Die ungarische Donau als ein Teil der Verkehrsstrasse für die Grosschiffahrt nach dem Orient (mit 8 Sonderbeilagen). Von Ministerialrat Eugen von Kvassay, Vorstand der Wasserbaudirektion im kgl. ungarischen Ackerbauministerium, Preis geheftet M. 1·80. (Franckhsche Verlagshandlung Stuttgart.) — Im mittel-europäischen Staatenbund, der sich nach dem Krieg auch mit rein wirtschaftlichen Fragen ernstlich zu befassen haben wird, dürfte namentlich auch der Ausbau der Verkehrswege zu Wasser eingehend behandelt werden müssen. Die Schiffbarmachung der grossen und kleinen Flüsse, der Bau an Kanälen wird ja in Deutschland und Oesterreich im weitesten Masse betrieben. Das aber auch Ungarn in diesen Dingen nicht still gestanden ist, will die soeben unter obigem Titel erschienene Broschüre, in der — belegt durch Kartenskizzen, Zahlen und sonstiges Material — nachgewiesen wird, was Ungarn in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiete der Regelung und Schiffbarmachung der unteren Donau getan hat. Seit dem Jahre 1867 bis Ende 1915 hat Ungarn insgesamt 185 Millionen Kronen für diesen Zweck ausgegeben. Doch müssen noch bedeutende Mittel aufgewendet werden, um eine Ausnützung der Schiffbarmachung des Stromes in dem Masse, wie dies die kommenden wirtschaftlichen Entwicklungen notwendig machen, zu erreichen. Mittel und Wege hiezu vorzuschlagen, vor allem aber auf die Wichtigkeit der unteren Donau als Schiffahrtsstrasse hinzuweisen, das ist der Zweck der Kvassayischen Broschüre, die allen Volkswirtschaftlern Schiffahrtsinteressenten, Kaufleuten, Industriellen und allen denen, die öffentlichen Angelegenheiten einiges Interesse entgegenbringen, aufs angelegentlichste empfohlen sei.

Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. (Begründet von Dr. Josef Ettlinger. Herausgegeben von Dr. Ernst Heilborn). Verlag: Egon Fleischel & Co., Berlin W 9. Das 1. Juliheft ist soeben mit folgendem Inhalt erschienen: Friedrich Rosenthal: Der tote Ibsen; O. Walzel: W. v. Humboldts letzte Briefe an Karoline; Wolfgang Schumann: Walter v. Molos Schillerroman; Kurt Münzer: Der Unfug des Reisens; Nachum Goldmann: Scholaum-Alechem; Kurt Martens: Flugschriften über den Krieg X — Echo der Bühnen (München, Wien, St. Gallen, Hamburg) — Echo der Zeitungen (Ibsen, Robert Pruiz, Iwan Franko, Arbeiterdichtung, Zivilisation und Kultur, Verschiedenes) — Echo der Zeitschriften (Die neue Rundschau, Deutsche Rundschau, Die Bergstadt, Hessische Chronik) — Echo des Auslandes (Französischer Brief, Englischer Brief — Kurze Anzeigen von Hanns Johst, Walter v. Molo, Hermann Weick, Fritz Carsten, Hans Franck, Oskar Bie, Max Meyerfeld, Franz Strunz, E. Pernerstorfer, Alexander v. Gleichen-Russwurm — Notizen — Nachrichten — Der Büchermarkt.

Weidmannsblätter. Von Friedrich Koziol. (Verlag von J. Leon, Klagenfurt, und Schallehn & Wollbrück, Wien. Preis K 3.—.) Die Jagdliteratur wurde durch ein neues wertvolles Werk bereichert, das den bekannten Wiener Jagdschriftsteller und Feuilletonisten k. u. k. Hauptmann Friedrich Koziol zum Verfasser hat. Der Autor, selbst ein leidenschaftlicher Jäger, schildert in seinem Werke, das von Siegfried Stoitzner künstlerisch und hübsch illustriert worden ist, in spannender und formvollendeter Weise die Freuden des Jagdwesens. Seine fesselnden Schilderungen führen uns in die herrlichen Wald- und Jagdgebiete von Galizien, Ungarn, Tirol, Bosnien und der Herzegowina sowie in jene der Alpen, Wiens und Umgebung. Mit Gemüt und freundlichem Tone erzählt der Autor seine Jagderinnerungen; er tritt für die richtige Ausübung des Waidwerks ein und verurteilt mit gerechter Entrüstung die verschiedenartigen Tierquälereien, die von wildbretlüsternen Jagdgesellschaften verübt werden. Friedrich Koziol ist ein warmfühlender Tierfreund, der den Leser von Anfang bis zum Ende seiner Erzählungen im Banne hält. Das interessante Werk soll auf keinem Büchertische fehlen. *Richard Sanneck.*

Die Schaubühne, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 26 ihres zwölften Jahrgangs: „Der Leitartikel" von Oskar Maurus Fontana; „Vom Patriotismus" von Hans Natouek; „Die Kriegsgedichte des Hanns Heinz Ewers" von Julius Bab; „Das Theatergeschäft: Rückblick und Ausblick" von Max Epstein; „Der Wasserfall" von Eduard Saenger; „Wüllner in Wien" von Alfred Polgar; „Ein Bürger spricht" von Klabund; „Berliner Abend" von Ferdinand Künzelmann; „Deutsche Farben" von Vindex; Antworten. — Die Schaubühne erscheint wöchentlich und kostet: 40 Pf. die Nummer, 3·50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der Schaubühne, Charlottenburg, Dernburgstrasse 25. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die Schaubühne einen Monat lang zur Probe gratis und franko zu liefern.

Vor einem Jahre.

5. Juli. Auch gestern wiederholten sich die heftigen Kämpfe auf dem Rande der Hochfläche von Doberdo, doch war abends der Angriff zweier italienischer Divisionen gegen den Frontabschnitt südlich Polazzo abgeschlagen. — In Ostgalizien wurde die Złota Lipa erreicht. — Kryłów wurde von den Russen niedergebrannt, die Stellung von ihnen geräumt. — Die russische Front beiderseits Kraśnik wurde durchbrochen, wobei 8000 Gefangene in unsere Hand fielen. — Im Priesterwalde wurden feindliche Stellungen im Ausmasse von 1500 Meter Breite gestürmt.

SPORT.

Wiener Fussball. Mit einem überlegenen Sieg über die Amateure (9:0) hat sich Rapid die Meisterschaft gesichert. Dieser Klub hat bisher unter allen Wiener Vereinen die stabilste Form gezeigt und war neben WAF und WAC immer in der vordersten Reihe zu finden. — W. A. C. fertigte Rudolfshügel mit dem Ergebnis 9:2 sicher ab.

FINANZ und HANDEL.

Einschränkung der schwedischen Fleischausfuhr. Wie „Sydsvenska Dagbladet“ meldet, beschloss die schwedische Regierung, die Fleischausfuhr auf 30 Prozent der gewöhnlichen Ausfuhr zu beschränken.

Spielplan des Deutschen Theaters im Apollo-Theater (Zielona 17).

Beginn der Vorstellungen halb 9 Uhr abends.

Vorletzte Woche.

Heute Dienstag, den 4. Juli: „Der müde Theodor“.

Mittwoch, den 5. Juli: „Hans Huckebein“.

Donnerstag, den 6. Juli: „Glück bei Frauen“ (Neuaufführung).

Freitag, den 7. Juli: „Im weissen Rössl“.

Samstag, den 8. Juli: „Glück bei Frauen“.

Sonntag, den 9. Juli: „Grosstadtluft“ (Neuaufführung).

Spielplan der Krakauer Operngesellschaft.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Dienstag, den 4. Juli: „Zigeunerbaron“.

Mittwoch, den 5. Juli: Geschlossen.

Donnerstag, den 6 Juli: „Faust“ mit Helena Lowczyńska.

Freitag, den 7. Juli: Geschlossen.

Samstag, den 8. Juli: „Faust“ mit Marya Pilarz-Mokrzycka.

Sonntag, den 9. Juli: „Zigeunerbaron“.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters:

Beginn der Vorstellungen 8 Uhr abends.

Dienstag, den 4. Juli: „Heimat“.

Mittwoch, den 5. Juli: „Mit Feuer und Schwert“.

Donnerstag, den 6. Juli: „Heimat“.

Freitag, den 7. Juli: „Rund um die Liebe“.

Samstag, den 8. Juli: „Tomcio Paluch“ (Erstaufführung).

Sonntag, den 9. Juli nachmittags: „Mit Feuer und Schwert“; abends: „Rund um die Liebe“.

Montag, den 10. Juli: „Mit Feuer und Schwert“ (Vorstellung für Legionäre).

Kinoschau.

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. Programm vom 3. Juli bis 6. Juli:

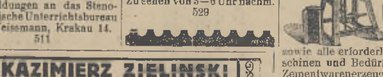
Naturaufnahmen. — ? ? ?. Lustspiel. — ? ? ?. Komisch. **Vom Spielteufel befreit.** Vorzügliches Drama in drei Akten.

„APOLLO“ (neben Hotel Royal und Café City). Programm vom 1. bis 5. Juli:

Rentier Wuppke im Schwitzbad. Schlager-Lustspiel in drei Teilen. — **Der kleine Detektiv.** Ernste Detektiv-Komödie in zwei Teilen.

„NOWOŚCI“, Starowiślna 21. Programm vom 2. Juli bis 5. Juli:

In Teufelskrallen. Sensationsdrama in drei Akten. — **Wem gehört das Hemd?** Lustige Filmburleske. — **Interessanter Reitsport.** — **An der Felsenküste.** Herrliche Naturaufnahme.



In Beurlaubung Erwin Engels Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Carl Eisler. Drukarnia Ludowa in Krakau.